

Stille Nacht, heilige Nacht

Parodien aus den Jahren 1890 – 1930

Ein Weihnachtslied als Dokument zu einer Geschichte von unten

von
Werner Hinze
(Info 3 – 12/88)

1. Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
:|:schlaf in himmlischer Ruh:|:

2. Stille Nacht, heilige Nacht
Hirten erst kundgemacht,
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah:
:|:Christ der Retter ist da.:|:

3. Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht!
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
:|:Christ, in deiner Geburt.:|:

Den Text dieses, auch international wohl bekanntesten deutschen Weihnachtsliedes, schrieb 1818 Joseph Mohr. Vertont wurde es im gleichen Jahr von Franz Xaver Gruber. Er erreichte, auch in seiner englischen Fassung Millionen-Auflagen und wurde zum Inbegriff der deutschen Weihnacht. Lieder, die eine solche Popularität erreichen bieten in der Regel den Stoff für parodistische Umdichtungen jeder Art in sich. Promilitaristische Umdichtungen von Seiten der herrschenden Kriegstreiber aus der Kriegs- und Vorkriegszeit um 1914 sind aber selten.¹

Die deutsche Weihnacht als christliches Fest der Andacht und Besinnung, wie auch der Vertuschung sozialer Gegensätze sowie der im 19. Jahrhundert begonnenen Entfremdung innerhalb der bürgerlichen Familie, scheint dieses zu verbieten. Der Trend zur Innerlichkeit und Besinnung auf religiöse Werte hatte als Kompensationsmittel eine wichtige, staaterhaltende Funktion.² Obwohl die Arbeiterbewegung der Kaiserzeit im wesentlichen bürgerlichen Idealen anhing, gab es immer wieder Strömungen, die sich darüber hinwegsetzten und dieses Lied nicht tabuisierten:

Stille Nacht, traurige Nacht,
ringsum herrscht Geldsackmacht,
und man zahlt der mühe zum Lohn
nach wie vor nur Hungerlohn,
steckt den Mehrwert ein.³

Diese Strophe wurde in dem „deutschen Handwerker- und Arbeiter-Notizkalender für das Schaltjahr 1892“ abgedruckt. Eine große Verbreitung in der Sangespraxis scheint dieses Lied mit seinem etwas steifen Vokabular damaliger polit-ökonomischer Diskussion nicht gefunden zu haben. Ähnlich verhält es sich vermutlich mit der folgenden Version, die ich bislang nur in Liederbücher gefunden habe:

Proletarier-Weihnachtslied

1. Stille Nacht, traurige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Wohl so manches arme Paar,
Und der Kinder darbende Schar
:|: Seufzt in stiller Nacht.:|:

2. Düst're Nacht, schaurige Nacht!
Keine Freud' wird gebracht!
Dem, der arm an Gut und Geld
Lebt vom Sold der glücklichen Welt,
:|: Die da jauchzt und lacht.:|:

3. Traurige Nacht, endlose Nacht!
Menschenlieb, aufgewacht!
Glück und Freude, sei allen bereit
in der schönen Weihnachtszeit.
Völker der Erde erwacht:
Endet die traurige Nacht!⁴

Der Verfasser dieser Strophen lehnt sich stark an das ursprüngliche Weihnachtslied an, aktualisiert die Problematik des „hochheiligen Paares“ in dem er es verweltlicht und in die sozial unterprivilegierte Klasse

¹ Aus dem DVA sind mir lediglich drei 1-strophige und ein 7-strophiges aus mündlicher Überlieferung bekannt, DVA Nrn.: A 78470, A 107 794, A 107 902, A 119 437.

² Vgl. auch Doris Foitzik, Weihnachten in Nationalsozialismus. Lenkungsmaßnahmen am Beispiel eines Familienfestes, Magisterarbeit, Hamburg, 1987, S. 36ff.

³ Aus: Inge Lammel, Das Arbeiterlied, Ffm. 1980, S. 220.

⁴ Arbeiter-Liederbuch, New York, 1894, S. 33/34. 21. Aufl. - mit geringfügigen Veränderungen in: 1. Liederbuch des Turnvereins „Fichte“, 3. Aufl. Berlin, 1908, S.29. 2. Arbeiterlieder, Berlin ca. 1920, S. 28f.

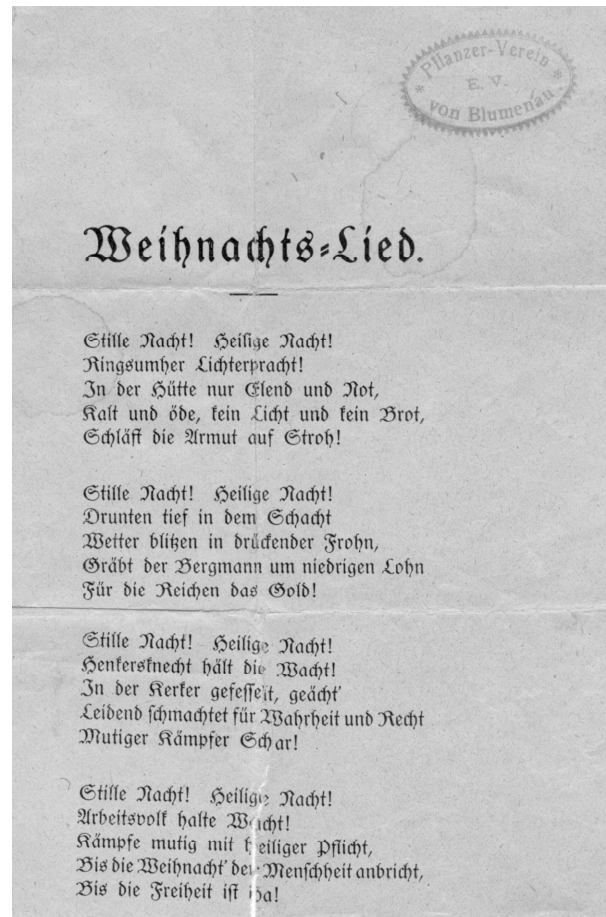
der Kaiserzeit transponiert. Als Lösung bringt er das Erwachen der Welt und sieht in der unausgesprochenen internationalen Solidarität ein weltliches Ende der „traurigen Nacht“. Anders als diese mehr allgemein gehaltene Variante verhält es sich in dem „Weihnachtslied der Ausgesperrten“. Das eher Hoffende wird hier in die Aufforderung zur Tat verändert - das Lied bekommt einen Kampfcharakter. Der Verfasser, vermutlich H. Jäckel⁵, hält sich nicht mehr an das traditionelle Schema, er deckt den Widerspruch zwischen dem scheinheiligen „Friede auf Erden!“ und den sozialen Mißständen auf. 1898 kämpften in Crimmitschau (Sachsen) die Textilarbeiter für eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um 1 Stunde, auf 10 Stunden. Ende August 1903 begann, nach der Aussperrung durch die Textilfabrikanten, ein rund 6 Monate dauernder Arbeitskampf, in dem Fabrikanten und Polizei mit repressiven Methoden gegen die streikenden 6 Arbeiter vorgingen. Im Januar 1904 wurde der Streik durch die Berliner Gewerkschaftsführung abgewürgt.⁶

- | | |
|--|---|
| <p>1. Heilige Nacht! - Heiß tobt die Schlacht,
Und es blitzt und es kracht.
„Friede auf Erden!“ die Christenheit singt
Während der Arme das Schwert mutig schwingt,
: :Kämpfend für Freiheit und Glück.: :</p> | <p>3. Heilige Nacht - Heiß tobt die Schlacht.
Ob man uns rechtlos macht.
Mächtig ein Ruf dringt von Land zu Land,
Freudig reicht jeder dem Bruder die Hand:
Helfet der kämpfenden Schar!</p> |
| <p>2. Heilige Nacht - Heiß tobt die Schlacht.
Arbeit ist aufgewacht!
Wollte ein wenig vom Leben zurück!
Wollt eine Stunde mehr Liebe, mehr Glück!
Hohn und Spott wars, was man gab.</p> | <p>4. Heilige Nacht - Heiß tobt die Schlacht.
Einst euch auch Sonne lacht.
Kämpfe und ruf zu der Herrschenden Thron,
Ob dir auch Schmach nur und Spott war und Hohn:
: :Gebt eine Stunde für uns!.: :⁷</p> |

Das Lied wurde Weihnachten 1903 „Als Antwort auf das Verbot von gemeinsamen Weihnachtsfeiern der Streikenden 8 9 seitens der Behörde“⁸ gesungen. Es soll das bekannteste und meistgesungene Streiklied gewesen sein.⁹

Im Mansfelder Lande (Bez. Halle) versuchte um die Jahrhundertwende die staatstreue Gewerkschaft ein „Eindringen der Sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaft zu verhindern. Zugehörigkeit zu diesen Organisationen 10 wurde seit den 1880er Jahren mit Entlassung bestraft.“¹⁰ Aufgrund einer Beteiligung an Versammlungen des Bergarbeiterverbandes in Eisleben und Hettstedt war im September 1909 45 Arbeitern gekündigt worden, worauf am 3. Oktober ein sechswöchiger Streik begann. Militärische Besetzung zwang die Arbeiter am 12. November zum Abbruch des Kampfes. Vermutlich im Zuge dieses Streikes entstand die „Arbeiter-Stille-Nacht“ von Boleslav Strzelewicz, deren Text wohl die größte Verbreitung fand und auch bis in die Weimarer Zeit gesungen wurde. Strzelewicz gründete 1893/94 die erste sozialdemokratische Agitationstruppe, die unter dem Namen 'Gesellschaft Vorwärts' in den Arbeiterorganisationen politisch-satirische Abende veranstaltete.¹¹

Wir dokumentieren ein Flugblatt, das 1980 von einem Informanten aus Hamburg-Altona an den Verein gesandt wurde. Der Text weicht nur unwesentlich vom Original ab. Dieses Lied wurde auch auf vielen Weihnachtsfeiern der Parteivereine und Gewerkschaftskartelle gesungen, oft



⁵ Vgl. W. Steinitz, Volkslieder demokratischen Charakters aus 5 Jahrhunderten, Bd., S. 287ff.

⁶ ebd. S. 280ff.

⁷ ebd. S. 288.

⁸ ebd. S. 289.

⁹ ebd. S. 288.

¹⁰ ebd. S. 289.

¹¹ Peter von Rügen, Sozialdemokratisches Arbeitertheater (1848-1914), Ffm., 1973, S. 100f.

wurde es verboten. Auf einer Veranstaltung 1910 in Weißwasser 12 (Oberlausitz) wurde Strzelewicz nach dem Singen des Liedes „von der Bühne weg“ verhaftet.¹² In der Weimarer Zeit wurde das Lied häufig mit der folgenden Strophe verbunden:

Stille Nacht, schaurige Nacht
hast du Brot mitgebracht?
fragen hungrig die Kindelein,
Traurig spricht der Vater nein,
bin ja arbeitslos.¹³

Im Gesang der Soldaten des 1. Weltkrieges findet „Stille Nacht“, außer der traditionell weihnachtlichen, die für die Kriegssituation übliche Nutzung. Hier eine Fassung in der die Sehnsucht nach Heimat und Frieden das zentrale Thema bilden:

- | | |
|--|--|
| <p>1. Stille Nacht, heilige Nacht,
Einsam steht auf der Wacht
Hier auf blutigem Schlachtfeld
Ein Soldat, ein deutscher Held
Für die Lieben daheim ...</p> | <p>2. Stille Nacht, heilige Nacht
Wenn der Vater in blutiger Schlacht,
Fragen die Kindlein die Mutter zu Haus,
ob denn der blutige Krieg noch nicht aus
Und der Vater kehrt heim ...</p> |
| <p>3. Stille Nacht, heilige Nacht,
Manchem böse Kunde gebracht,
Denn gar viele lieb und wert,
Ruhn hier schon in fremder Erd,
Kehren drum niemals mehr heim ..</p> | <p>4. Stille Nacht, heilige Nacht,
allen Menschen sei's gebracht,
Daß der blutige Krieg vorbei,
Wieder Friede auf Erden sei,
Glück und Friede daheim ...¹⁴</p> |

Die zynischen Kompensationsmethoden des Kriegsalltags bringen andere musikalische Formen. Als am ersten Weihnachtstag 1914 ein Regiment in den Vogesen ins Gefecht zog, sang es „Stille Nacht, heilige Nacht“. Direkt darauf stimmte es plötzlich den Schlager „Puppchen, du bist mein Augenstern“ an.¹⁵ Eine weitere Form der Sublimierung stellt der Spott dar, auch oder gerade gegen die eigenen Truppen. Selbstverspottung als Charakteristikum einer Geschichte von unten¹⁶:

Schwere Haubitz', schwere Haubitz'
Schießt aus Spass, schießt aus Witz,
Schießt in die eigene Infanterie,
Denn etwas anderes trifft sie ja nie
Schießet bei Tag und bei Nacht,
Wenn es blitzet und kracht.¹⁷

¹² W. Steinitz a.a.O., S. 305.

¹³ 1. Aus dem Aufsatz: Das Gästebuch von H. Gieseler in der Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung vom 15. August 1929.

2. Aus dem Film von Dietrich Schubert: Mein Vater war Bergmann... WDR 1978, Vorsänger: Heini Köster.

3. Inge Lammel, a.a.O., S. 117, Nr. 19.

¹⁴ DVA Nr. A 106 561. Gedichtet von einem Landwehrmann für die Kompanie, nach: Artur Kutscher, Kriegstagebuch, S. 205f., München, 1915.

¹⁵ John Meier, Das deutsche Soldatenlied im Felde, Straßburg 1016., S.22.

¹⁶ Vgl. V. Karbusicky, Volkskundliche Quellen zu einer „Geschichte von unten“, in: Lebensformen, Bd.3. Hamburg 1988, S. 129.

¹⁷ DVA Nr. A 108 320.